

der Herzog von Berry noch in derselben Nacht seinen Geist aufgab. In dessen hatte Louvel seinen Zweck doch nicht vollständig erreicht. Denn die Herzogin von Berry gebar noch am 29. September 1820 einen Sohn, Heinrich, Herzog von Bordeaux. Der Mörder wurde sogleich ergriffen und gefangen gesetzt. Bei dem Verhöre, welches mit ihm angestellt wurde, gestand er Alles, ohne jedoch Neue über seine That zu bezeigen; er freute sich vielmehr über dieselbe. Auch stellte sich bei ihm, wie bei Sand, heraus, daß er keine Mitschuldigen gehabt; vielmehr war der Gedanke allein in ihm entsprungen und allein von ihm zur Ausführung gebracht worden. Er wurde zum Tode verurtheilt und am 6. Juni hingerichtet.

Diese That verursachte natürlich bei allen Parteien die größte Bestürzung. Aber die Ultras benutzten sie sofort, um dem System des Schwankens den Todesstoß zu geben. Decazes konnte sich nicht mehr halten, Artois und die Herzogin von Angoulême drangen so lange in Ludwig XVIII., bis er endlich in die Entlassung desselben willigte. An seine Stelle trat am 20. Februar der Herzog von Richelieu, derselbe, der nicht lange vorher an der Spitze des Ministeriums gestanden. Mit ihm kehrte eine strengere royalistische Haltung in das Ministerium zurück. Auch schien das eben verübte Verbrechen entschiedene Reaktionsmaßregeln zu rechtfertigen, und selbst auf die Mehrheit der Kammer glaubte man bei denselben rechnen zu können, da die Meisten nicht die Mitschuld an ähnlichen Verbrechen auf sich laden wollten. So brachte denn Richelieu zunächst drei Gesetze in die Kammern, welche alle darauf abzielten, nicht nur gegen den revolutionairen Geist, sondern gegen die Freiheit überhaupt zu reagiren: 1) die Wiedereinführung der Censur, jedoch bloß für die Journale; 2) Beschränkung der persönlichen Freiheit; 3) ein neues Wahlgesetz. Nach dem zweiten Gesetze sollten die Minister ermächtigt sein, alle der Umtriebe gegen den Staat, den König und dessen Familie Verdächtigen verhaften und ein Jahr lang in Haft behalten zu dürfen, ohne sie den Gerichten übergeben zu müssen. Die Linke gab sich alle Mühe, um diese Vorschläge zu bekämpfen; allein die Minister hatten die Majorität; das Gesetz wurde am 31. März bekannt gemacht.

Der größte Kampf entspann sich jedoch um das Wahlgesetz. Nach dem ministeriellen Entwurf sollten die Wahlen fast ausschließlich in die Hände der Aristokratie kommen. Die Opposition wandte alle ihre Kraft an, um über den ministeriellen Vorschlag den Sieg zu erkämpfen; die glänzendsten Reden wurden gehalten; die drohendste Zukunft in Aussicht gestellt. Die Aufregung herrschte nicht bloß in den Kammern, sie bemächtigte sich auch des Volkes; Massen fanden sich vor dem Locale der Verhandlungen ein, der Dinge wartend, die da kommen sollten. Die Regierung ließ Militär heranrücken; es kam zu blutigen Raufereien, welche Tage lang währten, aber zuletzt doch mit dem Siege der Truppen endeten. Endlich kamen auch die Parlamentsverhandlungen zum Abschluß; die Minister siegten: am